

Fakten zur Vogelgrippe

Im Sommer 2005 wurde praktisch täglich in den Medien über die weltweite große Gefahr durch die Vogelgrippe (Influenza-Virus H5N1), die in Asien wütet, berichtet. Seit Herbst 2005 klopft die Krankheit an die Türen der EU. Die Hysterie überbietet. Bringen die Zugvögel den Tod?

Es handelt sich bei der Vogelgrippe um eine Geflügelkrankheit, daher ist die in der Veterinärmedizin gebräuchliche Bezeichnung „Geflügelpest“ treffender. Die Krankheit kann in der Geflügelindustrie durch hohe Todesraten bei Geflügel enormen Schaden auslösen. Sie ist aber nur sehr eingeschränkt auf den Menschen übertragbar. Es gibt bis jetzt Berichte über etwas mehr als 100 Krankheitsfälle beim Menschen in Asien (davon etwas mehr als 60 mit tödlichem Ausgang). Alle diese Fälle traten bei Menschen auf, die innigsten Kontakt mit erkranktem Geflügel hatten, wobei schlechte hygienische Bedingungen diese Erkrankungen wahrscheinlich überhaupt erst ermöglicht haben.

Seit dem Sommer hat sich die Krankheit von Ostasien bis nach Kasachstan, Russland und zuletzt Türkei, Rumänien und Kroatien ausgebreitet. Mit jedem neuen Ausbruch wurden in den Medien reflexartig Zugvögel als Ursache für diese Ausbreitung gebrandmarkt. Tatsächlich ist diese Möglichkeit zwar nicht ausgeschlossen, viele Ausbreitungswege der Krankheit decken sich aber keineswegs mit Vogelzugwegen (weder geographisch noch zeitlich). Mindestens genauso bedeutsam für die Ausbreitung sind legale oder illegale Geflügeltransporte sowie Handel und Schmuggel von Zier- und Wildvögeln. Dass letzterem große Bedeutung beizu-



Foto: P. Buchner

Das Füttern der Singvögel im Winter stellt keine Gefahr dar!

messen ist, zeigen die Nachweise des H5N1 Virus in zwei von Thailand nach Belgien geschmuggelten Nepal-Haubenadlern (*Spizaetus nipalensis*) und der Tod eines Papageis durch das Vogelgrippevirus H5N1 in einer Quarantänestation in Großbritannien.

Tatsache ist, dass insbesondere bei Enten, Gänsen und Schwänen Vogelgrippeviren weit verbreitet sind. Das sind aber meist ganz andere Stämme und in der Regel solche, die kaum krankmachend sind und für die betrof-

fenen Vögel bedeutungslos sind. Wenn solche Viren aber in einen Geflügelbestand eingeschleppt werden, dann können sie begünstigt durch rasche Weitergabe von Tier zu Tier in den dicht besetzten Stallungen mutieren und sich in für das Geflügel stark krankmachende Viren verwandeln. Die Folge ist ein Geflügelpest-Ausbruch.

Wildvögel sind durch das in Asien grassierende H5N1 Virus allerdings auch zu Schaden gekommen. Vögel aus vielen Ordnungen haben sich of-



fenbar an Nutzgeflügel angesteckt und sind gestorben. Besonders arg getroffen wurden die Streifengänse (*Anser indicus*), von denen man annimmt, dass ca. 10 % der Weltpopulation durch Vogelgrippe umgekommen ist.

Eine große Sorge vieler Menschen ist, dass sich aus dem H5N1 Virus ein Virus entwickelt, das direkt von Mensch zu Mensch übertragbar ist, was das derzeit grassierende H5N1 Virus nicht kann. Das könnte dann zu einer Pandemie (globale Seuche) führen. Derzeit gibt es aber keine Hinweise, dass so eine Neuentwicklung eines Virus schon stattgefunden hat und niemand kann prognostizieren, ob das überhaupt mit diesem Virus passieren kann.

Die Zugvögel bringen also nicht den Tod. Sollte der schlimmste Fall einer Pandemie eintreten, so hat das nichts mit

den Zugvögeln zu tun, dann würde die enorme Mobilität der Menschen die alleinige treibende Kraft der Seuchenausbreitung sein.

Die Möglichkeit, durch Wildvögel mit dem Vogelgrippe-Virus angesteckt zu werden, ist extrem gering. Lediglich beim Hantieren mit toten Vögeln besteht ein gewisses Risiko, das durch normale Hygienemaßnahmen allerdings leicht minimiert werden kann. Diese besondere Vorsicht beim Angreifen von toten Tieren gilt aber generell. Jedenfalls besteht aber überhaupt kein Grund, sich vor Vögeln zu fürchten oder Überlegungen anzustellen, den eigenen Garten für Vögel unattraktiv zu machen. Auch das Füttern der Vögel im Winter kann unbesorgt weiter erfolgen. Man sollte allerdings Futterstellen vermeiden, bei denen Vögel zur Futteraufnahme in das Futter

hineinsteigen müssen (wie beim klassischen Futterhäuschen), weil Futter, das mit Kot kontaminiert ist, eine bedeutende Infektionsquelle für Vögel sein kann. Es können dabei nicht nur Viren, sondern auch Bakterien wie z. B. Salmonellen übertragen werden. Besser ist es, einen Futtersilo für die Winterfütterung zu verwenden.

Das mediale Trommelfeuer hat nicht nur viele Menschen enorm verunsichert, es hat auch dem Image der Zugvögel, ja sogar dem Image aller Vögel unberechtigterweise extrem geschadet. Nur durch seriöse Information kann dem entgegengetreten werden. Ich hoffe, dass Sie diese Zeilen in die Lage versetzen, zu einer solchen beruhigenden Diskussion beizutragen.

Gerhard Loupal

Abschuss von Rohrweihen in Niederösterreich gestoppt

Im Frühjahr dieses Jahres sollte in Niederösterreich der Startschuss für eine Studie fallen, die in den nächsten drei Jahren den Abschuss von 144 Rohrweihen aus wissenschaftlichen Zwecken zur Folge gehabt hätte. Aus den Ergebnissen der Analyse des Mageninhalts erwartete man sich Rückschlüsse auf den Einfluss der Rohrweihe auf das Niederwild. Nach der Bewilligung der Studie durch die niederösterreichischen Behörden protestierten BirdLife Österreich, der WWF und Vier Pfoten eindringlich gegen den Abschuss von Rohrweihen.

Sowohl in persönlichen Gesprächen wie auch durch gezielte Pressearbeit versuchten die drei NGOs die Betreiber des Projekts zum Einlenken zu bewegen. Auch weltweit erregte das Projekt große Aufmerksamkeit, viele Experten drückten ihre Verwunderung und Ablehnung gegenüber der Studie und insbesondere gegen die Methodik aus. Schlussendlich wurden die Bewilligungen

von Seiten der Behörden zurückgezogen. Einen maßgeblichen Anteil an diesem Erfolg hatten die Mitglieder von BirdLife Österreich, die verschiedene Petitionen gegen den Abschuss der Rohrweihe unterstützen.

Es ist bedauerlich, dass in der heutigen Zeit noch mancherorts Abschuss als probates Mittel in der Forschung angesehen wird. Untersuchungen, die die Tötung seltener Wildtiere als Grundlage haben, sollten längst der Vergangenheit angehören. Leider ist zu befürchten, dass Greifvögel in den nächsten Jahren mehr und mehr als Sündenböck für negative Populationsentwicklungen ihrer Beutetiere herhalten müssen. BirdLife Österreich wird weiterhin mit Ihrer

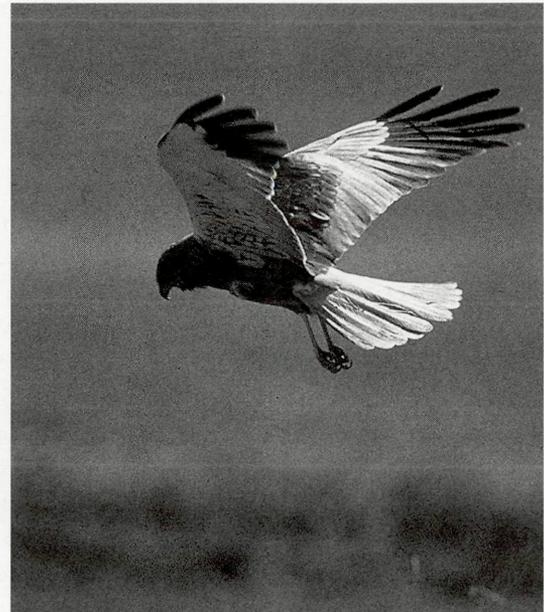


Foto: A. Thaler

Die Rohrweihe kam in Niederösterreich schwer unter „Beschuss“.

Unterstützung versuchen, diese Tendenz im Auge zu behalten und nötigenfalls Gegenmaßnahmen ergreifen.

Gabor Wichmann

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelschutz in Österreich - Mitteilungen von Birdlife Österreich](#)

Jahr/Year: 2005

Band/Volume: [020](#)

Autor(en)/Author(s): Loupal Gerhard

Artikel/Article: [Fakten zur Vogelgrippe 16-17](#)